Der Vorsitzende des Rates der
Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen
Landesbischof Ralf Meister

Einbringung zum Bericht des Rates der Konföderation in der Konföderationssynode am 10. März 2012

Verehrte Synodenmitglieder, sehr geehrtes Präsidium!

Für mich ist die Einbringung des Ratsberichtes eine neue Aufgabe. Ich freue mich darüber, weil es die Gelegenheit zu einigen persönlichen Anmerkungen gibt über die Aufgaben der Konföderation und die zukünftigen Herausforderungen. Doch keine Angst, ich bleibe kurz und bündig.

Ich beginne mit dem Dank.

Herzlich danke ich zuerst einmal Frau Radtke und dem ganzen bewährten Team daneben und dahinter, das die inhaltliche und formale Vorbereitung des Ratsberichtes und der Konföderationssynode gewährleistet hat; einen weiterhin guten Einstieg für Sie, liebe Frau Radtke und eine bewährte Arbeit für die anderen neben Ihnen: Herzlichen Dank!

Zudem gilt ein besonderer Dank meinem Amtsvorgänger im Ratsvorsitz, Bischof Dr. Friedrich Weber. In besonnener, kluger und aufmerksamer Art hat er den Vorsitz in den vergangenen Jahren geführt. Seine souveräne Leitung, seine klare öffentliche Stimme, die gute Portion Humor und seine Pointe für Überraschungen haben die Konföderation bewegt und ihr nach innen wie nach außen gut getan: Herzlichen Dank, lieber Bruder.

Es liegt Ihnen der umfangreiche schriftliche Ratsbericht vor, der viele Punkte der gemeinsamen Arbeit innerhalb der Konföderation detailliert beleuchtet. Ich gestehe, mich hat die Fülle der Aufgaben als „zugewanderter Konföderierter" zuerst doch etwas überrascht: vom **A**rbeitsrecht bis zum **Z**oll. Die Ihnen vorliegende zusammenfassende Darstellung ist nicht meine eigene Arbeit, sondern das Ergebnis einer intensiven Zuarbeit zahlreicher engagierter Personen (herzlichen Dank!) aus den jeweiligen Fachgebieten. Doch gerade in diesem Umfang zeigt dieser schriftliche Bericht den breiten Horizont und die Komplexität, in denen die Arbeit der Konföderation eingeordnet ist. Zugleich verweist der Bericht auf die gute und oft jahrzehntelang erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Land Niedersachsen. Es wird deutlich, in wie vielen politischen Feldern es gewachsene Kooperationen gibt; darin wird die gute Zusammenarbeit unserer Kirchen sichtbar und das grundsätzlich positive Klima zwischen Kirche und Politik in Niedersachsen. Übrigens erkennen wir in diesem umfangreichen schriftlichen Bericht auch kirchlicherseits die Pflicht, unseren Öffentlichkeitsauftrag in Zukunft nicht selbst zu reduzieren. Es ist nicht nur ein Arbeits- und Tätigkeitsbericht, sondern an manchen Stellen ja auch eine Mahnliste, in welchen Fragen wir vor Selbstsäkularisierungen stehen könnten oder in eine solche gedrängt werden. Dazu gehören sicher der Bereich des konfessionellen Religionsunterrichtes und die Frage der Plausibilität und Überzeugungskraft des Dritten Weges. Das sind zwei inhaltlich starke Zeugnisse unseres Glaubens in dieser Welt, die an Plausibilität verlieren. Beide Themen werden zurzeit als anachronistische kirchliche Machtinstrumentarien verstanden. Konfessioneller Religionsunterricht und der Dritte Weg brauchen unsere überzeugende Kommunikation und eine

kluge Weiterentwicklung. In beiden Themenfeldern kann man übrigens in sehr guter Weise auch das umfangreiche und gute Engagement unserer zuständigen Expertinnen und Experten innerhalb der Konföderation ablesen.

Ein paar Facetten zur guten Zusammenarbeit aus meinem ersten Jahr als hannoverscher Landesbischof mögen Sie mir erlauben.

Bei meinen Reisen durch Niedersachsen gab es im Rahmen der Besuchsprogramme für mich meistens klare Besuchsorte: Die lagen zumeist in den Sprengeln und Kirchenkreisen der hannoverschen Landeskirche. Aber zugleich ist meine fortwährende Reise auch ein gutes Mit- und Ineinander aller Landeskirchen gewesen, ein Wandern durch die Konföderation. Immer hörte ich von guter Nachbarschaft zu Kirchenkreisen oder Propsteien aus den anderen niedersächsischen Landeskirchen. Mal traf man den Militärseelsorger aus der oldenburgischen Kirche oder eben den Gemeinpastor aus der benachbarten braunschweigischen. So geht es uns allen, die wir Niedersachsen durchreisen. Ob beim Jahresempfang in der Braunschweiger Landeskirche vor einigen Wochen oder dem Empfang in der Bückeburger Stadtkirche, bei meinem Aufenthalt während des Sprengelkonventes in der evangelisch-reformierte Große Kirche in Emden oder beim neugierigen Besuch in Wilhelmshaven am Tiefseehafen oder meinem abendlichen Gespräch mit Bischof Jan Janssen in Bad Zwischenahn, niemals war ich fremder Gast sondern Bruder im gleichen Bundesland, Glaubensgeschwister in Niedersachsen. Darin wird mir auch am deutlichsten, was der erste Ministerpräsident des Landes Hinrich Wilhelm Kopf (1893-1961) sich damals wünschte, wenn er von der einen niedersächsischen Landeskirche sprach; eine Stärkung des Bundeslandes selbst. Eine solche Frage bewegt nicht jeden Einzelnen, sie bewegt vermutlich auch nicht einzelne Kirchengemeinden, noch nicht einmal die Kirchenkreise. Aber sie muss alle bewegen, die eine sozial- und kulturpolitische Verantwortung für **ganz** Niedersachsen im Blick haben. Vieles was ich erlebt habe in den ersten elf Monaten zeugt von einer solchen wachen Wahrnehmung innerhalb der konföderierten Kirchen. Es gelingt, so habe ich gesehen, untereinander sehr Vieles und neue Bereiche öffnen sich für Kooperationen. Die Zusammenarbeit im Predigerseminar fügt uns näher zusammen als bisher und nimmt sogar Bremen mit ins Boot, die Kooperation im Pastoralkolleg zeigt neue Möglichkeiten auf ebenso wie die Schritte zu einem Diakonischen Werk in Niedersachsen. Nicht immer werden alle Schritte von allen gleichzeitig mit gleicher Überzeugung vorangebracht; das muss auch nicht sein. Aber oft zeigen die gemeinsamen Erfahrungen schnell, welcher Gesamtgewinn solche neuen Kooperationen für alle haben könnte.

Wir sind in einer Situation, die einerseits durch die Jubiläumserinnerung *40 Jahre Konföderation* gekennzeichnet ist und in der zugleich die Frage „wie-geht-es-weiter" gestellt wird. Dazu hatte diese Synode einen Arbeitsauftrag erteilt, über den mein Stellvertreter Herrn Vollbach in einem extra Tagesordnungspunkt berichten wird. Ich danke ihm ausdrücklich für seine Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen und auch die überraschende Übernahme der „lebendigen" Einbringung des Ratsberichtes, auf Grund meiner Krankheit vorzunehmen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Verlauf der Synode.
Ralf Meister